

### Schaffende gaben 34 Millionen RM.

1) Berlin. Die unter dem Kennwort „Schaffende sammeln — Schaffende geben“ am 29. und 30. März von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte letzte Reichsfrankenaktion des Kriegs-WDR. erbrachte das beachtliche vorläufige Ergebnis von 34 Millionen RM und überstieg damit das Ergebnis der Oktober-Frankenaktion der Deutschen Arbeitsfront um 12 1/2 Millionen Reichsmark.

### Der norwegische kommissarische Staatsrat Sagelin bei Dr. Frick

1) Berlin. Dem Reichsminister des Innern Dr. Frick stattete am Freitag der auf seine Einladung in Deutschland weilende norwegische Staatsrat des Innern Sagelin einen Besuch ab, bei dem allgemeine Fragen der Verwaltung erörtert wurden. Anschließend hatte Reichsminister Dr. Frick zu einem Empfang eingeladen, dem Reichsleiter Rosenberger, der leitende Staatssekretär im Reichsinnenministerium Bfandner, die Staatssekretäre Dr. Staudart und Dr. Conti sowie weitere leitende Beamte des Reichsinnenministeriums und Vertreter des Reichskommissars Terhoven beiwohnten.

### Empfang der Nordischen Verbindungskasse für komm. Staatsrat Sagelin, Norwegen

1) Berlin. Der kommissarische Staatsrat für innere Angelegenheiten, Sagelin, der gegenwärtig auf Einladung des Reichsministers Dr. Frick die innere Verwaltung in Deutschland studiert, folgte einer Einladung der Nordischen Verbindungskasse, in deren Haus er Gelegenheit hatte, mit führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Gemeindeverwaltung und der Wirtschaft zusammenzutreffen.

### 300000 Betriebe standen im Kriegseistungskampf

Am 1. Mai wieder Auszeichnung von Musterbetrieben  
1) Berlin. Am 1. Mai findet wieder eine Sitzung der Reichsarbeitskommission statt, auf der die Auszeichnung von Musterbetrieben auf Grund des Kriegseistungskampfes 1940/41 erfolgt. In jedem Jahr ist die Zahl der Teilnehmer am Leistungskampf der deutschen Betriebe gestiegen, und diesmal sind es fast 300000 Betriebe, die sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Der Krieg hat auch den Leistungskampf vor neue Aufgaben gestellt. Es galt, die Betriebsgemeinschaften unter den erschwerten Bedingungen eines totalen Krieges zum höchsten Einsatz und zur größten Gesamtleistung zu bringen. Diese Aufgabe erforderte eine noch vermehrte Betretung. An erster Stelle mußte eine vorbildliche Gesundheitsführung stehen. Die Deutsche Arbeitsfront hat im Rahmen der diesjährigen Auszeichnung der Musterbetriebe wieder eine Untersuchung anstellen lassen, wie sich im Krieg die soziale Betreuung der Beschäftigten auf den Leistungsstand der Betriebe auswirkt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung überlegen die höchsten Erwartungen. Die Leistungsergebnisse der ausgezeichneten Betriebe zeigen überall Zielsetzungen, die beim Vergleich mit den Zahlen der letzten Friedensjahre teilweise kaum glaubhaft erscheinen. Alle diese Betriebe muhten zur Wehrarbeit übergehen, und die bedeutende Erhöhung der Arbeitszeit führte nicht zu einer Erhöhung der Krankenziffern, der Bummelschichten, der Ausfallquoten oder der Unfälle. Dieses Ergebnis ist allein durch eine wahre nationalsozialistische Menschenführung und umfassende soziale Betreuung erreicht worden. Besondere Aufgaben ergaben sich aus dem vermehrten Fraueneinsatz und der Einordnung von Dienstverpflichteten in die Gemeinschaft des Betriebes. Die Musterbetriebe haben sich im Krieg als die sozial besten, die wirtschaftlich günstigsten und in ihrem Produktionsvermögen leistungsfähigsten erneut bestätigt. Ihre Zahl wird auch in dem am 1. Mai beginnenden neuen Leistungskampf weiter zunehmen.

### Sie sind immer die ersten im Lügen

Der Londoner Nachrichtendienst über sich selbst  
1) Berlin. Die Fälle von Schwindelmeldungen, die London verbreitet hat, sind mit denen des Londoner Informationsministeriums — siehe Balkan — regelmäßig übereinstimmend. Weil sie schon bald darauf als Erfindung durch die Tatsachen entlarvt werden, haben den Londoner Nachrichtendienst veranlaßt, einen gewissen Manton über das britische Nachrichtenwesen sich äußern zu lassen. Was dieser gute Mann verapft, ist wirklich reizend. So stellt dieser gute Mann die durch die Tatsachen Hunderte von Malen widerlegte Behauptung auf, das britische Informationsministerium sei der „Wagartum“ des britischen Volkes. Was allerdings insofern richtig ist, als dieses Informationsministerium darüber wacht, daß die Wahrheit in England nicht bekannt wird.

Das scheint auch die britische Öffentlichkeit wenigstens teilweise schon gemerkt zu haben, denn Herr Manton bemängelt nämlich, daß Nachrichten, die das britische Informationsministerium zurückhalte (siehe das), durch das Publikum in Form von Gerüchten ausgeteilt würden. Also sagt man trotz der gegenteiligen Behauptungen in London doch nicht die Wahrheit, sondern verschweigt, was einem nicht paßt. Nun, wir wußten das schon lange und denken in erster Linie dabei an englische Baffentaten an allen Fronten, die Rückzüge mit ihren klassisch-britischen Formulierungen usw., oder an die „herzerfrischenden“ Berichte über britische Luftangriffe auf Berlin, die in der Reichshauptstadt stets schallendes Gelächter hervorriefen, weil sie die Wahrheit völlig auf den Kopf stellten.

Wie diese „wahren“ Berichte des Londoner Informationsministeriums ausfallen kommen, ist der deutschen Öffentlichkeit längst bekannt. Sie werden nämlich in London schon vor dem Abflug der britischen Flieger „gemacht“ und sind also keine „Wunschträume“. Kein Wunder, daß Reuters und der Londoner Nachrichtendienst stets die ersten sind, die solche Meldungen herausgeben.

Herr Manton meint zwar, um die Wahrheit zu erforschen, brauche man Zeit, und das Londoner Informationsministerium berichte daher über die Luftangriffe auf Deutschland immer verhältnismäßig spät, weil die Piloten erst alle zurück sein müßten. Die Londoner Praxis kratzt ihn aber Lügen. Und der nichtdahnende Herr Manton ist so ungeschickt, diese keine bewachte Lüge auch noch falsch zu sagen, indem er sich stolz in die Brust wirft und in seinen Ausführungen bekennet: „Wir sind immer die ersten, die mit Nachrichten auf dem Plan erscheinen.“

Da haben wir es! Sie sind immer an der Spitze, wenns darum geht, die Welt zu betrügen. Das haben wir in zuletz wieder mit den herrlichen britischen Siegesmeldungen vom Balkan so drastisch wie selten erlebt.

### Erklärung eines abberufenen Diplomaten

„Endlich nicht mehr in der Hölle von London“  
1) Rom. Stefano meldet aus Neapel, daß der bisherige britische Botschafter in London, Que Lai Chi, der von Chiang Kai-shek zum Außenminister ernannt wurde, in Neapel auf dem Luftwege von Sifabon eingetroffen ist. Journalisten schloßerte er seine Eintritte über das schreckliche Schauspiel von London unter den unaussprechlichen deutschen Luftangriffen, wobei er seine lebhafteste Freude darüber ausdrückte, endlich nicht mehr in dieser Hölle leben zu müssen.

## Explosionenwolken gingen bis zum Fernauflärer hoch

### Englands Transportflotte im Bombenhagel — Ein Fernauflärer Augenzeuge der Vernichtung

Von Kriegsberichterstatter Werner Karl

1) London. (V.A.) Kein Winkel an den felsigen Küsten Griechenlands ist am Tage mehr sicher vor den Abstrichen unserer Luftwaffe. Die Wüstenlandschaft unserer Fernauflärer bringt den Kampfverblenden immer neue Unterlagen für massierte Einsätze auf den stehenden Feind. Die Straßen und Plätze sind verödet; es interessieren für die operative Kriegsführung nun in hervorragendem Maße die Häfen und Docks mit den Hauptverladeplätzen des Expeditionskorps der Briten. Immer wieder stehen über die Wasser des Ägäischen Meeres, über Berge und Täler Griechenlands Bomben und Stukas mit ihren tödlichen Lasten, um die Niederlage Englands auf dem Kontinent zu vervollständigen.

Ein junger Offizier bei den Fernaufläzern im Südosten hatte bei seinem ersten Feindflug besonders Kriegsglück. Wir waren mit allen Maschinen schon am frühen Morgen gestartet und hatten Auftrag, das gesamte Küstengebiet und den weiten Inselbereich abzuklären. Alles fehrte beim mit bemerkenswerten Ergebnissen. Der Leutnant M. aber übertraf mit der Hilfe seiner Beobachtungen, vor allem aber durch ein ganz ungewöhnliches Erlebnis seine Kameraden.

Sein Flugzeug blieb ziemlich weit nach Süden vor. Wirksam wird das ganze Gebiet erkundet. Eine Stadt und Hafen mit einem größeren Dampfer in der Einfahrt werden mit dem Bildgerät aufgenommen. Nur der Ordnung halber wird gleich darauf eine benachbarte Bucht angelassen. Hafenanlagen sind dort nicht zu vermuten. Dennoch gibt es eine große Überraschung: vier Schiffe glauben sich an dieser Stelle ungehört. Wie die Aufnahme vom Flugzeug später ergibt, handelte es sich um Transporter. Zwischen den Dampfern und dem nahen Strand sind Gele

schannt. Laufschiffe tragen offenbar Munition hin und her. Die Besatzung für den Fernauflärer löhnte sich, den Rest des Auftrages erledigte die Besatzung im Rückflug über Straßen und Brücken bis in die Gegend des Thermopylon hinein. Die bei ihrer Aufgabe gerade erfüllt, als der Bombensturm plötzlich ruft: „westlich von uns eine große Rauchwolke“.

Der Kommandant läßt sofort wieder befehlen. Noch einmal liegt das Flugzeug kurz auf das alte Ziel in der verlorenen Bucht. Jetzt erinnern sich die Männer auch daran, daß sie auf dem Abflug einem starken Verband von Stukas begegneten. Nur eine geringe Zeitlang liegt zwischen der Besatzung mit den vier Schiffen an der Küste. Inzwischen ist vom Himmel herab der Tod und die Vernichtung herabgefallen. Stukas haben ganze Arbeit geleistet.

Bis zur deutschen Maschine hinauf steigt eine enorme Rauchwolke. Brennend weiß ist ihre Spitze. In der Bucht glüht unter Feuerbrand. Mehrere hundert Meter breit muß der Quatm sein. Gefundenlang liegt die feindliche Maschine durch ihre Schiefer. Deutlich können sie es ausmachen und im Bildgerät heimbringen: ein Dampfer, vermutlich mit Munition beladen, ist in die Luft geflogen, ein anderer brennt lichterloh, ein dritter muß beschädigt sein; in der Nähe des vierten lag eine schwere Bombe.

Wie sind gerade fertig mit den Aufnahmen, als weit unter ihnen noch zwei englische Jäger heranstiegen. Sie kommen zu spät, um die angreifenden Stukas noch gefahrlos zu können. Für den Fernauflärer aber wird es ratsam, sich zu entfernen. Doch sein Wert ist vollaus getan. Er wird mit nach Hause die ungewöhnlichen Bilder von englischen Schiffen bringen, wie sie vor uns nach der Bombardierung durch deutsche Stukas ausfahlen.

### Das ist deutsche Gefinnung

1) Rio de Janeiro. Die Anerkennung der Tapferkeit griechischer Truppen, die bei der Uebergabe des Epirus-Beeres seitens des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht zum Ausdruck gebracht worden war, hat in der brasilianischen Öffentlichkeit einen starken Eindruck ausgelöst und wird als Zeichen einer ritterlichen Gefinnung inmitten des Krieges gewertet. Ein führendes Blatt weist in diesem Zusammenhang auch auf die einwandfreie Haltung hin, die von deutscher Seite gegenüber Frankreich in Compigne eingenommen wurde, eine Haltung, die gezeigt habe, daß das nationalsozialistische Deutschland dem tapferen Gegner nicht seine Achtung entgegenbringe.

In einem krassen Gegensatz hierzu stellt ein anderes Blatt die lächerliche Gefinnung des neuesten Marionetten-Königs von Churhills Gnaden, des gewissen Georgs von Griechenland, der im Augenblick der Gefahr seine Flucht und damit auch seine Soldaten, deren Tapferkeit selbst der Feind anerkennet, gewissenlos im Stich ließ. Die Zeitung brandmarkt dieses „königliche“ Verhalten als eine „Tat“, die von jedem Kriegesgericht ohne weiteres als Hochverrat abgeurteilt werden würde.

### Ostergeschenk rumänischer Bäuerinnen

2000 Eier und Kuchen für eine deutsche und rumänische Truppeneinheit  
1) Bukarest. General Antonescu hat zum rumänischen Oberfeld der Bäuerinnen des Dorfes Rukshio (Kreis Braşov) ein Telegramm erhalten, in dem diese mitteilen, daß sie Kuchen und 2000 Eier gesammelt haben, und ihn bitten, ihnen eine deutsche und rumänische Truppeneinheit anzugeben, denen sie zu Ostern dieses Geschenk überweisen können. In dem Telegramm heißt es: „Der rumänische Bauer weiß, daß er unter dem Schutz dieser feindlichen Soldateneinheiten seinen Acker bestellen kann und daß durch ihre Verbrüderung die Ehre des Landes wiederhergestellt wird.“

### Kriegsmaterial verfenkt — USA. bestätigt

1) Berlin. Die Verfenkung zahlreicher Waffentransporte, die von den USA. nach England unterwegs waren, wird auch von amerikanischer Seite bestätigt. Die amerikanische Botschaft in London teilt mit, daß eine große Sendung von Kriegsmaterial durch Torpedierung im Atlantik verlorengegangen ist.

### Kurznachrichten vom Tage

1) Berlin. Der Reichsführer SS Heinrich Himmler hat den Leiter der Landdienstinspektion Süd, H-Hauptsturmführer Schindlmayr, beauftragt, auf den Ostgebieten der H-Hauptlanddienstinspektion einzurichten.

1) Tokio. Nach einer Meldung von Tokio Mitschi Mitschi aus London bekräftigt man dort den Sturz des australischen Premierministers.

1) Berlin. Die Abordnung der Reichsstudentenführung, die den weiblichen Sportwettkämpfern in Florenz beigezogen hat, ist von Rom abgereist. Während ihres Aufenthalts in Italien wurde von der deutschen Abordnung und dem italienischen Studentenvorstand die bisherige Zusammenarbeit noch erweitert und Vorarbeiten für die künftige internationale Studentensportveranstaltung geleistet.

1) Berlin. Die Reichsrauenführerin sprach in Mailand. Neuyork. Nach einer United Press-Meldung aus Manila traf dort der älteste Sohn des Präsidenten Roosevelt, Kapitän James Roosevelt, aus Honolulu ein. Wie verlautet, soll er beabsichtigen, nach Hongkong weiter zu fliegen.

1) Stockholm. Der britische Botschafter Dalton erklärte im Londoner Nachrichtendienst beschönigend, daß englische Volk müsse weiterhin eine feste Moral zeigen. Die Stimmung der britischen Öffentlichkeit scheint derartige Ermahnungen dringend zu erfordern.

1) Kabul. In der Innensicht von Bombay kam es am Freitag zu Kundgebungen, die von den Engländern durch brutale Anwendung der Schußwaffe unterdrückt wurden. Eine Reihe von Indern wurde getötet und nahezu 100 verletzt. In Ahmedabad ist nach Zusammenstößen zwischen den Einwohnern und der englischen Polizei ein Ausgangsverbot von 21 Uhr bis 5,30 Uhr eingeführt worden.

1) Neuyork. Nach einem Bericht der Associated Press sind zwölf Offiziere und 28 Mann des britischen Ozeanzerstörers „Rajputana“ (1864 BRT.), der bekanntlich kürzlich torpediert worden ist, in einem ostindischen Hafen eingetroffen.

1) Stockholm. Der britische Indienminister Amery erklärte im Londoner Nachrichtendienst, daß die deutsche Kriegsmaschine auf dem Balkan so beansprucht worden sei, daß sie „desorganisiert“ sei. Es sei also ein Grund für ein stärkeres Vertrauen vorhanden. Es ist nicht anzunehmen, daß sich die britische Öffentlichkeit durch derartige Fiktionsschreiben beunruhigen läßt.

1) Neuyork. Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, gab am Freitag in einer Rede in Atlanta (Georgia) zu, daß England sehr wohl gewußt habe, daß es den Griechen keine wirkliche Hilfe bringen konnte.

1) Santiago de Chile. Die spontane Sammlung für die Soldatenheimke anlässlich der Feiern des Vätergeburtstages in den deutschen Gemeinschaften Chiles erbrachten 120000 Chilepesos.

### Das Deutsche Rote Kreuz und die Verpflegung von Wehrmachtangehörigen

Nachdem im Jahre 1940 dem Deutschen Roten Kreuz auch die Rittführung bei der Verpflegung von Wehrmachtangehörigen übertragen wurde, übernahm das DRK. auf den von der Wehrmacht bestimmten Bahnhöfen die Einrichtung und den Betrieb von Wehrmacht-Verpflegungs- und DRK-Erfrischungstischen. Seitdem stehen die Hilfskräfte des DRK. — sich gegenseitig ablösend — auf diesem Arbeitsgebiet unter der Leitung der DRK.-Frauenschaft — Tag und Nacht bereit, um durchgehende Soldaten zu versorgen. Sie leisten diesen ihnen selbst gewordenen Ehrendienst freiwillig neben ihrer Berufstätigkeit.

Im Oktober 1940 waren bereits 396 Wehrmachtverpflegungsstellen in Betrieb genommen, in denen allein in 1/4 Jahr 72000 DRK.-Kräfte Dienst taten.

Nach der Beendigung des Feldzuges im Westen wurden neben diesen stehenden Einrichtungen einem Bedürfnis entsprechend, das sich in dieser Hinsicht geltend machte, auch noch „mobile“ Verpflegungseinheiten geschaffen — kurz „B. G.“ genannt und den Eisenbahn-Transportabteilungen („Etra“) angeschlossen.

In jeder solchen „B. G.“ sind zwei DRK.-Führerinnen, 20 DRK.-Helferinnen und eine Schwesternhelferin tätig. Ihre Aufgabe ist die Verpflegung einzelner durchreisender Soldaten und Truppen in den besetzten Gebieten und gleichzeitig die Betreuung der in den meisten Bahnhöfen eingerichteten Unfall-Hilfsstellen. Diese „B. G.“, die sich schon außerordentlich bewährt haben, sind im besetzten Frankreich bis an die atlantische Küste zu finden, außerdem in Belgien, Holland, Dänemark, Ungarn, Rumänien und im General-Gouvernement. Die Aufsicht über diese Einrichtungen ist im Endernehmen mit der Wehrmacht den vom DRK. eingesetzten Stadtführerinnen übertragen.

Um die umfangreichen Leistungen der Verpflegungseinheiten anzudeuten, seien nachfolgende Zahlen genannt: Ende Januar 1941 waren insgesamt 80 „B. G.“ mit 1760 DRK.-Helferinnen eingesetzt. In einem Monat wurden von 23 „B. G.“ ausgegeben: 46000 Portionen Morgens- und Abendbrot, über 15000 Portionen warme Verpflegung, fast 30000 ganze Brote, über 68000 Portionen Nachmittagsverpflegung, über 390000 Liter Getränke und fast 200000 Jovischengerichte.

### Die Liquiditätsvorsorge der Banken

Das Bankgeschäft während des Krieges wird zwanfältig weitgehend durch die Technik der Kriegesfinanzierung bestimmt. Solange die staatliche Kreditbeschaffung rascher und intensiver ist als die laufende Abschöpfung durch Steuern und Wertpapierbegebung, haben die Banken weitgehend die Rolle von Geldsammeleinrichtungen für die Staatsfinanzierung zu übernehmen. Die Summen, die den Banken aus den verschiedensten bekannten Gründen (Kontingentsbeschränkung, Lagerabbau usw.) zufließen, sind außerordentlich groß, und der Zustrom dieser Gelder hält in unverminderter Stärke an. Die neuen Einlagen und ebenso die Mittel, die durch die Freilegung von Krediten zur Verfügung standen, sind nun von den Banken aus Liquiditätsrücklagen ganz überwiegend in kurz- und mittelfristigen Titeln angelegt worden. Für diese betonte Sorge um die Liquidität, die zu einer Bevorzugung der Schatzwechsel und der kurzfristigen Staatsanleihen geführt hat, ist nach wie vor die Ueberlegung maßgebend, daß die den Banken im Krieg in so ungewöhnlicher Höhe zufließenden Einlagen keinen Dauercharakter tragen. Diese vorläufige Disposition hat ihre Berechtigung, insofern nämlich, als die große Flüssigkeit im wesentlichen ein Ergebnis der Technik vorwiegend kurzfristiger Kriegesfinanzierung ist, wenn sie auch Geld kostet, denn sie bedeutet meist eine Verringerung der Verdienstmöglichkeiten der Banken. Doch hat das deutsche Bankwesen in der Vergangenheit eine so große Wendigkeit und Anpassungsfähigkeit bewiesen, daß mit Zuversicht angenommen werden kann, daß es auch alle sich aus den Kriegsverhältnissen ergebenden finanzpolitischen Probleme meistern wird.

### Aufruf an alle Rüstlerinnen

1) Dresden. Die Landesleitung des Heimatwerks Sachsen und die H.S.-Frauenschaft, Gau Sachsen, erlassen an alle Rüstlerinnen einen Aufruf zur Beteiligung am Staatspreiswettbewerb 1941.

Der Termin für die Einbringung zum Staatspreiswettbewerb 1941 wird in diesem Jahr auf einen Monat vorverlegt. Der letzte Einbringetermin ist demnach der 30. September 1941. Wie in den Vorjahren sind nur Arbeiten neuer eigener Entwürfe auszuliefern. Eine der einseitigen Arbeiten muß unter allen Umständen von der Entwurfsin der Rüstler selbst ausgeführt sein. Die Staatspreisarbeiten sind einzureichen: An die Gaubeauftragte der H.S.-Frauenschaft für den Volkstumsbezirk Erzgebirge, Aus/Ga., Catalastrasse 18.

Jeder Arbeit muß ein Zettel mit folgenden Angaben angeheftet sein: 1. Rufnummer; 2. Name der Entwurfsin; 3. Name der Rüstlerin; 4. verwandte Garnstärke; 5. Zahl der angewandten Rüstlerpaare; 6. Zahl der angewandten Stundenzahl; 7. fertige Zeit Stundenlohn

Deutscher Mann, achts und schätze in jeder deutschen Frau die Mutter deutscher Kinder.